

Blickwinkel

Licht aus

VON ERICH MALETZKE



Der Hamburger Kultursenator Reinhard Stuth ist gerade damit beschäftigt, sich gewaltig zu blamieren. Er hat angeordnet, das Altonaer Museum zu schließen, weil er glaubt, dadurch 3,5 Millionen Euro zu sparen. Inzwischen steht fest, dass er so gut wie gar nichts spart, weil Verträge einer Auflösung entgegenstehen. Das habe er nicht gewusst, sagt der Ahnungslose.

In Kiel droht jetzt Ähnliches. Bei der Suche nach Einsparmöglichkeiten sind die Sparkommissare auf die Idee gekommen, die Landesbibliothek zu schließen und die Bestände auf andere Einrichtungen zu verteilen. In erster Linie soll die Universitätsbibliothek erben.

Noch ist das letzte Wort nicht gesprochen, aber die Gefahr, dass ein Gedächtnis des Landes ausgelöscht wird, ist groß.

Normalerweise kämpft zumindest der Kulturminister für den Erhalt einer bedeutenden kulturellen Einrichtung, aber vom Kieler Ressortchef ist das nicht zu erwarten. Er ist mit der Verwaltung des Schulchaos' voll und ganz beschäftigt, kann und vor allem will sich nicht mit vermeintlichen Banalitäten wie Rettung oder Untergang einer Bibliothek befassen. Deren Mitarbeiter und Kunden werden schließlich nicht wie Ärzte oder Lehrer im Protestzug lärmend vor das Landeshaus ziehen. Und auch das Interesse einer breiten Öffentlichkeit hält sich in Grenzen. Wer liest schon in den Handschriften von Klaus Groth, leiht die Reisebeschreibungen von Carsten Niebuhr oder Adam Olearius aus? Aus dem Kulturministerium kam das Totschlag-Argument „Synergieeffekt“, also sparen durch Konzentration. Genau das geschieht in dem erst vor wenigen Jahren ausgebauten Kieler Sartori-und-Berger-Speicher, der vom Eigentümer langfristig für die Unterbringung der Landesbibliothek vermietet ist. Hier lagert, für Benutzer mühelos zugänglich, alles, was für Geschichte und Gegenwart des Landes von Bedeutung ist.

Welch irrwitziger Gedanke, die vielen Tausend Bücher, Bilder, Fotografien, Zeitungen und Zeitschriften in die Uni-Bibliothek zu schleppen. Wer soll diese Schätze betreuen? Etwa die dort den Leihverkehr abwickelnden Studenten?

Würde die politische Linke das Kieler Landeshaus erobern, man hätte Verständnis, wenn sie die dokumentierte Vergangenheit des Landes auflösen möchte, aber es entbehrt nicht der Ironie, dass entsprechende Vorschläge ausgerechnet von einer konservativen Regierung stammen. Nach dem ersten ungläubigen Staunen über die Schließungspläne formiert sich inzwischen erfreulicherweise der Widerstand.

Es muss nun einmal überall gespart werden, betont immer wieder der Ministerpräsident. Recht hat er. Aber natürlich gibt es Ausnahmen: Als der Marinebund den Kameraden Staatssekretär Maurus um eine kleine Spende für die Ausgestaltung des Laboer Ehrenmals bat, wurden außerplanmäßig 600 000 Euro bewilligt. In irgendwelchen Ecken des Kulturetats scheinen sich also doch noch ein paar Goldkrumen versteckt zu haben. Vielleicht reichen sie ja auch noch für den Erhalt der Landesbibliothek.